

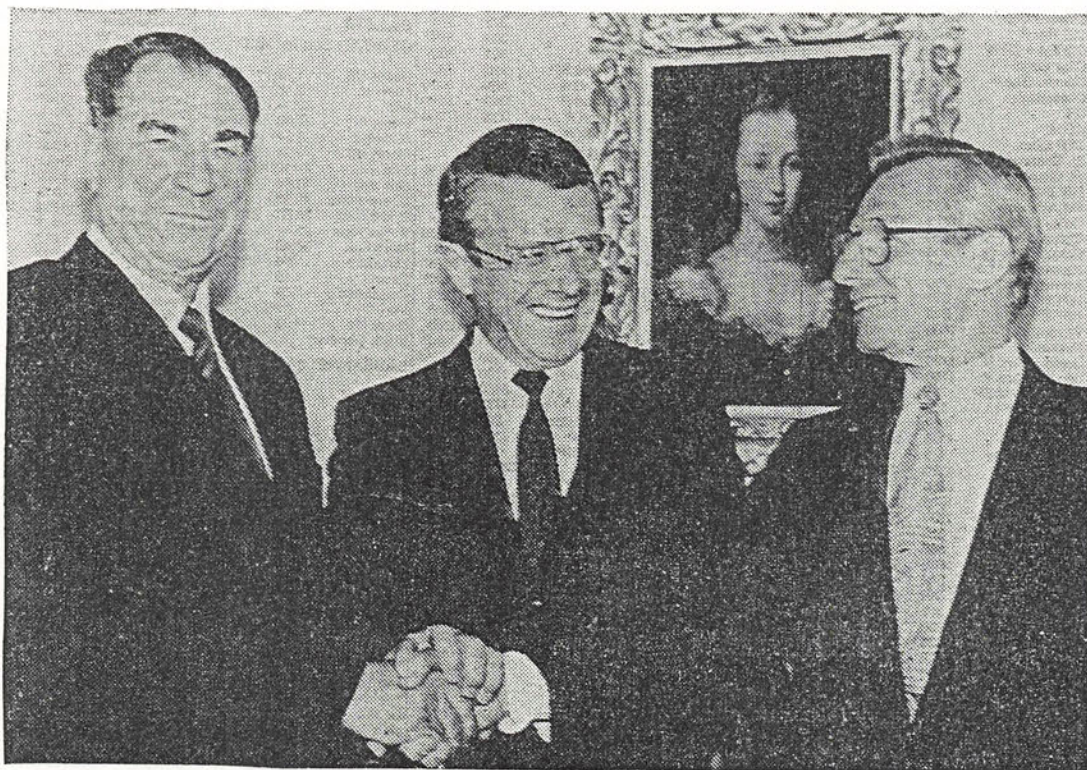
POLITISCHES SEKRETARIAT

p.B.58.2.URSS - TV/HAE

Bern, 18. März 1988

Aktennotiz

Dimitri Jasow (J) - sowjetischer Verteidigungsminister - bei
Bundesrat Koller (BRK)



Der 64-jährige Armeegeneral Jasow, den BRK am 15. März 1988 im Lohn zu einem Höflichkeitsbesuch empfangt, ist erst seit Mai 1987 Verteidigungsminister. Er wurde im Anschluss an die Rust-Landung auf dem Roten Platz anstelle des damaligen Verteidigungsministers Sokolow ernannt.

Jasows Erscheinung

Gross, massig, solid und lächelnd tritt er auf, strahlt Sicherheit und Stärke aus, wirkt ausgeglichen und scheint Freude am Leben zu haben. Im Gespräch mit BRK spricht er lebendig, breit auf dem Sofa sitzend, manchmal geht das Temperament mit ihm

- 2 -

durch, dann packt er BRK wie einen alten Freund am Arm, unterbricht ihn, entschuldigt sich dafür und fährt weiter in seinem kaum zu bremsenden Redeschwall. J hat auf jede Frage und jeden Einwand BRKs eine Antwort bereit, die zwar meistens nicht sehr originell ist und der sowjetischen Sprachregelung im Bereich der Abrüstung entspricht, aber J scheint in der Thematik zu Hause zu sein wie ein Fisch im Wasser, deshalb wirkt das Gesagte gar nicht so schwerfällig.

Jasow und die Schweiz

J ist sichtlich bemüht, über die Schweiz nur Positives zu sagen: Lenin habe das schweizerische Modell der Milizarmee, bei der jeder Soldat sein Gewehr im Estrich aufbewahre, als ideales Muster für die Durchführung der russischen Revolution betrachtet. Die Schweiz dürfe auch bei ihrer relativ kleinen Dimension ihre Bedeutung nicht unterschätzen. Sie sei nicht nur internationaler Vermittler und leiste gute Dienste, sondern sie diene mit ihrer Neutralität auch als Modell und Beispiel für andere Staaten. In seiner Tischrede zählte J alle positiven Aspekte der Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion auf (vielseitige historische und kulturelle Beziehungen, Suworows Alpenübergang, Lenins siebenjährigen Aufenthalt in der Schweiz) und unterstrich die sich in den letzten Jahren entwickelten Kontakte im militärischen Bereich auf allen Ebenen.

Zur Biographie Jasows

Nach Angaben seiner Frau ist J gebürtig aus Jasowka bei Omsk (Westsibirien), hat vier Kinder und 7 Enkel. Seine militärische Laufbahn hat er als Ausbilder, Instruktor oder in sonstigen Funktionen in den verschiedenen Militärbezirken der Sowjetunion gemacht (zweimal im sowjetischen Fernen Osten, wo er Gorbatschow bei dessen Besuch 1986 in Wladiwostok aufgefallen ist, in Lenin-

- 3 -

grad, in Kasachstan, in Transkaukasien, etc.), 1979-80 war er zur Betreuung der sowjetischen Truppen in die Tschechoslowakei entsandt worden.

Seine Frau verrät ausserdem, dass ihr Mann Dimitri in seiner Freizeit ein Dichter sei, leidenschaftlich gern ins Theater gehe und ein grosser Kenner der russischen Literatur sei. Auch ist zu erfahren, dass die Familie Jasow nicht immer so gut wie jetzt gelebt habe mit Koch und Hauspersonal und mit für den Normalverkehr blockierten Strassen bei der Durchfahrt des Ministers ("wir waren nicht immer General") ...

Zum Inhalt des Gesprächs mit Bundesrat Koller

Neues war aus den Ausführungen Js nicht zu erfahren. Das Gespräch mit Verteidigungsminister Carlucci sei nötig, da viele Konflikte nicht ausgeräumt seien. Die NATO und vor allem die USA sagten zwar ja zur Abrüstung, in Wirklichkeit rechtfertigten sie aber eine weitere Aufrüstung oder versuchten das kürzlich unterzeichnete INF-Abkommen durch Modernisierung und Kompensierung der preisgegebenen Waffenkategorien zu umgehen.

Das kürzlich in Brüssel erfolgte NATO-Gipfeltreffen habe hauptsächlich einem propagandistischen Zweck gedient, man wollte Einigkeit demonstrieren, dort wo es gar keine gebe.

Die NATO-Beschlüsse seien einseitig, nirgends sei von ausgewogener Reduzierung/Eliminierung der Ungleichgewichte gesprochen worden. Dabei sei ja allgemein bekannt, dass im konventionellen Bereich ein ungefähres Kräftegleichgewicht existiere: Der WAPA habe zwar zugegebenermassen ca. 20'000 Panzer mehr als die NATO, die NATO sei aber in allen anderen Kategorien (Flugabwehr, Marine, etc.) in der eindeutigen Uebermacht.

Auf die Frage BRKs, was zur Zeit wichtiger sei, die nukleare oder die konventionelle Abrüstung, antwortete J, natürlich die

- 4 -

nukleare, denn in Anbetracht der mehrfachen Vernichtungskapazität, die sich auf beiden Seiten akkumuliert habe, sei gar keine Frage, woher die wirkliche Gefahr komme.

Jasows grösste Sorge? Js Antwort: SDI, die Angst davor, dass die USA den ABM-Vertrag brechen. SDI sei zu kostenintensiv, aber wenn die Vereinigten Staaten auf SDI beharrten, dann müsse die Sowjetunion nachziehen.

Auf BRKs Frage nach den Möglichkeiten, dem Wiener KSZE-Folgetreffen Impulse zu geben, um Fortschritte zu tätigen, antwortete J mit einem Zitat Gorbatschows, das er bereits in seinem am 8. Februar 1988 in der Prawda veröffentlichten Leitartikel im selben Zusammenhang verwendet hatte: "Wir müssen die Karten auf den Tisch legen, gegenseitig unsere Zahlen austauschen, sie bewerten, die Assymetrien in den Streitkräften und Rüstungen enthüllen und zur Lösung des Problems übergehen. Das ist unser Standpunkt." ...

POLITISCHES SEKRETARIAT

H. Tagliavini
H. Tagliavini

Kopie: - BRF
- BRE
- Politische Abteilung I
- Protokoll
- KSZE-Dienst
- Politische Sonderfragen
- Information und Presse
- RY, LH
- Herrn Loréтан, persönlicher Mitarbeiter von BR A. Koller
- Schweizerische Botschaft Moskau